

„Du hast viele Spuren hinterlassen“

Ehrung Helmut M. Jahn war 24 Jahre lang Landrat des Hohenlohekreises. Jetzt hat er eine hohe Auszeichnung bekommen.

Künzelsau. „In seiner Amtszeit hat Helmut M. Jahn den Landkreis wesentlich geformt und gestaltet. Seiner Beharrlichkeit ist es zu verdanken, dass aus einer ländlich geprägten Region ein starker Wirtschaftsstandort mit zahlreichen Weltmarktführern entstanden ist.“ Mit diesen Worten dankte Umweltminister Franz Untersteller dem langjährigen Landrat Helmut M. Jahn. Kreisräte, Bürgermeister, Vertreter aus Politik und Wirtschaft waren dabei, als Untersteller Jahn das Verdienstkreuz 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland überreichte.

Bei der Ordensverleihung in der Sparkasse Hohenlohekreis würdigte Untersteller das laut Mitteilung „beispielhafte Engagement Jahns im politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Bereich“. Besonders dankte der Minister dem ehemaligen Landrat für dessen Verdienste für den Natur- und Umweltschutz. „Mit unermüdlichem Tatendrang hat sich Helmut M. Jahn in seiner Amtszeit dafür engagiert, die wunderschöne Hohenloher Landschaft mit ihrer reichen geschichtlichen und kulturellen Vielfalt zu erhalten und zu fördern.“ Als nahezu revolutionär bezeichnete Untersteller die Einrichtung der ersten Recyclinghöfe im Kreis vor rund 30 Jahren.

Welchen gestellt

Landrat Matthias Neth gratulierte seinem Vorgänger zu der hohen Auszeichnung. „Du hast im Hohenlohekreis, in deiner Zeit als Landrat, viele Spuren hinterlassen – Spuren, auf denen wir heute aufbauen können. Dein Name steht für die so hervorragende und erfolgreiche Entwicklung unseres Landkreises. Viele wichtige Weichen wurden gestellt und zahlreiche für den Hohenlohekreis bedeutsame Projekte und Maßnahmen wurden während deiner Amtszeit in die Wege geleitet und umgesetzt“, so Neth in seinem Grußwort.

Helmut M. Jahn dankte Familie, Freunden und Wegbegleitern für die Unterstützung, die er stets erhalten habe. „Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung und nehme sie zugleich als Ansporn, mich weiterhin vielfältig zu engagieren.“



Franz Untersteller (links) überreicht das Verdienstkreuz an Helmut M. Jahn. Privatfoto

„Hab noch einige Anliegen“

Interview Rudolf Bühler feiert heute, Samstag, seinen 65. Geburtstag. Sein nächstes Ziel ist, die Altersversorgung von Landwirten zu verbessern. Von Elisabeth Schweikert

Heute feiert Rudolf Bühler, Chef der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft, seinen 65. Geburtstag. Gefeierte wird auf dem Sonnenhof in Wolpertshausen.

Haben Sie einen Geburtstagswunsch?

Rudolf Bühler: Eigentlich hat mir der Herrgott alles geschenkt, was ich mir wünschen könnte, und ich bin dankbar, im Kreise meiner Familie und Freunde feiern zu dürfen.

Gibt es etwas, was Sie nicht ausstehen können?

Gott sei Dank hat meine Toleranz im reiferen Leben zugenommen.

Mit was kann man Ihnen garantiert eine Freude machen?

Mit Blumen.

Wenn Sie auf Ihr Leben zurückschauen, auf was sind Sie richtig stolz?

Nun ja, ein wichtiges Lebenswerk war schon die Rettung der alten Landrasse Schwäbisch-Hällisches Schwein oder die Gründung und der Aufbau der Bäuerlichen oder die Rettung der Dorfkäserei Geifertshofen. Ich freue mich, dass diese und weitere Projekte für die ländliche Regionalentwicklung in Hohenlohe gelungen sind.

Was war Ihre größte Niederlage?

Da fällt mir nichts ein.

Landwirtschaft und Entwicklungshilfe waren ja schon früh in Ihrem Leben Themen. War es für Sie immer klar, dass Sie in der Landwirtschaft bleiben werden?

Ich bin Landwirt mit Leib und Seele. Es war immer klar, dass ich nach Ausbildung, Studium und Entwicklungshilfezeit zuhause die Hofnachfolge antrete. So wurde ich schon erzogen und ich habe es gern gemacht. Ich wollte meinen Dienst dort leisten, wo ich sozialisiert wurde. Etwas zurückgeben von alledem, was man im Leben geschenkt bekommen hat.

Sie machen Ihr eigenes Ding: abseits der konventionellen Landwirtschaft, aber traditionsbewusst. Öko ja, aber nicht im Schlabberlook. Lebensmittel in Feinkost-Qualität, die aber von einer breiten Käuferschicht konsumiert werden. Wie kommen Sie auf solche Konzepte?

Nun, ich habe die Prinzipien von Projektarbeit für die „Ländliche Regionalentwicklung“ von der Pike auf gelernt während meiner Lehr- und Wanderjahre in Ländern in Afrika und Asien.

Welche Rolle spielt dabei, dass Ihre Familie seit dem 14. Jahrhundert in Wolpertshausen lebt – oft auch in einflussreicher Position?

Unser Hof ist erstmals 1378 erwähnt als Hofgut und Schenke an der Straße von einem Ritter Eberhardt von Bühler und ist seither in gerader Linie in Familienbesitz. Dieser hat sich übrigens nach der Bühler benannt, seine Burg war über Hopfach.



Der Hut ist sein Markenzeichen geworden. Für Rudolf Bühler symbolisiert diese Kopfbedeckung auch Freiheit und Unabhängigkeit. Foto: Ufuk Arslan

Welche Bedeutung kommt Ihrer Ansicht nach den Bauern zu?

Bäuerliche Familien sind die Grundlage einer jeden Kultur. Ich erlebe dies immer wieder, wenn ich auf der Welt mit den bäuerlichen Kulturen in Kontakt bin.

Im März haben Sie Vertreter von Kleinbauern aus aller Welt nach Hall geholt, um eine Resolution für deren Rechte zu formulieren. Sehen Sie eine Chance, dass daraus eine UN-Konvention wird?

Da sind wir schon ein ganzes Stück weit vorangekommen. Ich durfte hierzu ja auch im Juli 2016 in New York und im Mai 2017

in Genf bei den Vereinten Nationen vortragen. Ich denke, dass wir in fünf bis zehn Jahren zu einer UN-Deklaration kommen werden – nicht zu einer Konvention, wohlgeklärt.

Denken Sie tatsächlich, dass die Macht von multinationalen Konzernen beschnitten kann?

Eine Konvention schon, eine De-

klaration ist eher eine politische Willenserklärung. Sie ist aber dennoch ein wichtiger Schritt.

Was ganz anderes: Wenn Sie Bürgermeister in Wolpertshausen wären, was würden Sie verändern?

Ich schätze unseren Bürgermeister Jürgen Silberzahn sehr, er stammt ja auch aus einer Bauernfamilie. Allerdings haben wir nun genügend Gewerbe in Wolpertshausen. Mir ist der historische Ortskern im Dorf ein großes Anliegen.

Was wollen Sie noch verwirklichen?

Na ja, da gibt es schon noch einige Anliegen. Im Moment befasse ich mich damit, dass die Bauern endlich zu einer ordentlichen Rente kommen. Es ist doch ein Skandal, dass ein Bauer nach 42 Jahren harter Arbeit bei Wind und Wetter gerade mal 496 Euro Altersrente bekommt!

Und was ist privat Ihr wichtigstes Ziel?

Gesund zu bleiben im Kreise meiner lieben Großfamilie.

Gibt es eine Beschäftigung, bei der Sie völlig abschalten können?

Ich kann immer und überall schlafen. Im Auto, im Flieger. Selbst auf langweiligen Sitzungen.

Bildergalerie

Weitere Fotos von Rudolf Bühler gibt es auch auf www.swp.de/sha/bilder

Zur Person: Rudolf Bühler

Agaringenieur Rudolf Bühler (65) ist verheiratet mit Christina Bühler. Zur Familie gehören die erwachsenen Kinder Thomas, Christian und Sebastian Bühler, die in der BESH mitarbeiten, sowie die Schüler Richard und Erwin Stärk. Bühler ist unter anderem Gründer und Vorsitzender diverser Organisationen wie der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft (BESH), Ecoland und der Züchtervereinigung Schwäbisch-Hällisches Schwein. Mit sieben Schweinen und einem Eber fing 1986 die Zucht an. Heute sind 1450 Bauern der BESH angeschlossen, der Umsatz liegt bei 120 Millionen Euro. sel

Zur Person



Karsten Bohn

Mitorganisator des Jungle-Bea-Festivals bei Saurach

Das Regenwetter der vergangenen Tage hat die Vorbereitungen des Jungle-Bea-Festivals schon ein wenig gebremst, räumt Karsten Bohn ein. Er gehört mit elf weiteren Jugendlichen zum Kern-Team der Festival-Organisation. Dazu kommen rund 250 Ehrenamtliche, die anpacken, damit alles gut läuft, wenn sich der Waldrand bei Saurach für drei Tage in einen Jungel-Musik-Dschungel verwandelt.

An diesem Wochenende sind es das mittlerweile fünfte Jungle-Bea-Festival, bei dem rund um die Uhr musiziert wird. Und die Veranstalter melden: ausverkaufte Plätze. Karsten Bohn mischt heuer zum dritten Mal im Orga-Team mit – „das ist für mich ein bisschen stolz“, erklärt er. Es gehe darum, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen und dabei Spaß zu haben.

Karsten Bohn kümmert sich um den Aufbau, später um den Abbau, ist für die Affenhaut verantwortlich und hat das Thema Nachhaltigkeit im Blick. „Das ist für uns wichtig“, betont Bohn. Klar, der Strom fürs Festival kommt aus der grünen Wiese kommt aus Benzin-Aggregaten, „das ist es einfach noch keine Alternative“. Aber die Festivalmacher legen Wert auf Verantwortung mit regionalen Produkten und achten darauf, möglichst wenig Müll zu produzieren.

Eigentlich habe die Vorbereitungen fürs diesjährige Jungle-Bea-Festival schon kurz nach Weihnachten begonnen, erzählt Bohn. „Wir setzen uns zusammen und sprechen über Ideen und erörtern Konzepte, schließlich mühen wir dann bald die DJs buchen die Technik organisieren.“ In den beiden Wochen vor dem Festival sind der 21-Jährige und zahlreiche Mitstreiter mit dem Aufbau beschäftigt – „von neun Uhr morgens bis nachts um elf“. Intensive und anstrengende Tage, auch voller Adrenalin: „Weil total Spaß macht und man so viel Herzblut reinsteckt.“

Karsten Bohns Festival-Erfahrung? „Den Sonnenuntergang bei einem überragenden See der Urwald-Stage genießen.“ die größte Herausforderung? Bohn zögert zunächst: „Nach Tagen voller Spaß ab Montag der alles abbauen zu müssen“ sei auch emotional durchaus herausfordernd.

Beruf: Student
Geburtsdatum: 25. September 1994
Geburtsort: Crailsheim
Bildungsweg: Abitur an der Schloss-Schule Kirchberg, aktuell Masterstudium der Luft- und Raumfahrttechnik an der Universität Stuttgart
Familienstand: ledig
Kinder: keine
Hobbys: Fußball, Tennis, Skifahren
Mitgliedschaften: Beat-Bus e.V., Kirchberg

UMFRAGE URLAUB

Die Sommerferien haben begonnen. Fahren Sie in den kommenden Wochen...

